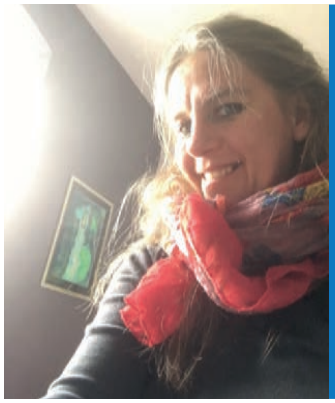
Pressehütte.

Liebe Mitglieder und FreundInnen der Friedenswerkstatt und der Friedens- und Begegnungsstätte,

einig sind sich alle. Der Frieden ist absolut nötig. Jedoch hat für Deutschland mit dem Angriff auf die Ukraine die so häufig benannte Zeitenwende begonnen. Zeitenwende hin zur Bereitschaft von Waffenlieferungen in Kriegsgebiete, Bereitschaft zur Bereitstellung für Sondervermögen für atomare Aufrüstung in Deutschland und die Modernisierung der Bundeswehr. Und die Zeitenwende hin zu einem Glauben, man könnte militärisch gegen eine Atommacht einen Konflikt bearbeiten.
7. Oktober 2023. Israel erlebt einen grauenhaften terroristischen Anschlag und setzt sich zur Wehr. Nur wenige Tage nachdem die verstörenden Bilder der brutalen Attacke der Hamas in den Medien angekommen waren, erhebt sich in Deutschland ernüchternd die Fratze des Antisemitismus aus dem oft verdrängten Schatten. Menschen jüdischer Herkunft fühlen sich nicht mehr sicher. Weder in Israel noch in Deutschland.
Die Staatsraison Deutschlands wird erklärt. Deutschland steht an der Seite Israels. Doch der Schatten bleibt. Die Verunsicherung in der Bevölkerung steigt an. Ein zweiter heißer Krieg, in dem Deutschland sich solidarisch zeigt und den Krieg als Mittel unterstreicht. Es drängt sich mit Blick auf die deutsche Geschichte die Grundsatzfrage auf: Wer beschwört die deutsche Staatsraison: Nie wieder Krieg!?
Seit dem 7. Oktober starben in Israel/ Palästina über 16.000 Menschen. Darunter Kinder, Frauen, Alte. Die SoldatInnen an den Frontlinien in der Ukraine schauen dem unbarmherzigsten Winter ihres Lebens entgegen. Viele Kriegsgebiete wurden vergessen.
Wann ist Raum und Ruhe über die sich ausbreitende Radikalisierung zu sprechen? Da sind die Antisemiten, die Islamophoben, da sind die ChauvinistInnen, die Wölfe in Schafspelzen, da sind die DemokratInnen, die die Demokratie auflösen wollen, die VerschwörungsdenkerInnen und die Autoaggressiven. Da sind die, die sich entschlossen gegen die oben Genannten zur Wehr setzen, der Klimakleber, PolizistInnen, die Menschen mit Speiseöl überschütten und die TerroristInnen, da sind die Waffenhandeltreibenden und die Autokraten. Da sind die Gewalttreibenden in den Familien und beißende Kinder. Da sind die Rechten vom äußeren Rand und die vom linken äußeren Rand.
Und da sind wir, in den Momenten, wo wir nicht mehr an die Kraft des Dialogs glauben. Da sind wir, wenn wir unsere Werte und Ideale begraben und beginnen, uns in der dissonanten Welt neu zu orientieren. Fanatismus gibt uns Menschen in Zeiten der Unsicherheit das Gefühl zu wissen, wo es lang geht. Fanatismus bannt für euphorische Momente die unerträgliche innere Unsicherheit. Was kann uns Menschen schützen gegen eine subtil sich beginnende Ausbreitung eines inneren Fanatismus? Wir brauchen neben Gesprächen, Wärme und Liebe vor allem den Mut das Risiko einzugehen, uns mit der Unsicherheit zu befassen. Dadurch gewinnen wir eine riskante, aber ehrliche Sicherheit. So ähnlich könnte es gehen, Sicherheit neu zu denken.
Wir von der Pressehütte danken gerade in dieser schwierigen Zeit unsere Mitgliedern, FriedensfreundInnen und UnterstützerInnen, dass sie sich nicht entmutigen lassen und sich beständig für Pazifismus und Frieden einsetzen. Wir wünschen Mut, Kraft, Freude und Liebe gerade jetzt in der Weihnachtszeit und in den rauen Nächten zwischen den Jahren.



Silvia Bopp
Vorsitzende der Friedenswerkstatt Mutlangen

40 Jahre Prominenten-Blockade in Mutlangen: 40 Jahre Friedensbewegung, Wettrüsten und Krieg

Mit der so genannten Prominenten-Blockade vom 1. - 3. September 1983 rückte das kleine Dorf Mutlangen in den Fokus der Weltpolitik. Es ging um nichts weniger als um die Bewahrung (zumindest) Europas vor einem Alles zerstörenden Atomkrieg. Die bevorstehende Stationierung von Pershing II-Mittelstreckenraketen drohte, die längst schon jede Vorstellungskraft übersteigende Wettrüstungsspirale zwischen Ost und West weiter zu eskalieren. Wir benutzten häufig das Bild: Die Pershing II zündet die Lunte am atomaren Pulverfass, wobei niemand wusste, wie lang diese Lunte sein würde.
Ab dem 6. August (Hiroshima-Tag) 1983 fand ein Friedenscamp bei Mutlangen statt, wo sich einige Hundert Menschen in Bezugsgruppen auf die bis dahin größte Aktion zivilen Ungehorsams in Deutschland vorbereiten konnten: eine gewaltfreie Blockade des vorgesehenen Stationierungslagers über drei volle Tage. In wechselnden Schichten sollte das Massenvernichtungsmittellager geschlossen werden. Es war vor allem das Verdienst von Klaus Vack vom Komitee für Grundrechte und Demokratie, dass sich viele Prominente an der Aktion beteiligten, PolitikerInnen von SPD und Grünen, NaturwissenschaftlerInnen, PhilosophInnen, KünstlerInnen, PfarrerInnen, Fernsehstars. Geradezu ikonisch wurde das Foto des Literaturnobelpreisträgers Heinrich Böll auf seinem Stühlchen zwischen anderen BlockiererInnen.
Wie können wir die Erinnerung an die Promiblockade in der heutigen Zeit aufrechterhalten, wie können wir ihre Botschaft in die heutige Situation übertragen? Diese Fragen waren neben dem Krieg in der Ukraine Schwerpunkt der diesjährigen Friedenarbeit der Pressehütten-Vereine. Die Fotojournalistin Erika Sulzer-Kleinemeier stellte uns 22 großformatige Bilder zur Verfügung, von der Promiblockade über die Manöverausfahrten der Raketen bis zur Abrüstung der Pershings im Jahr 1991. Die Mutlanger Bürgermeisterin Stephanie Eßwein stimmte zu, dass wir diese Fotos im Eingangsbereich des Rathauses ausstellen konnten.
Die Ausstellungseröffnung fand am Hiroshima-Tag statt. Als Impulsgeber der Kampagne Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung spannte ich den Bogen von den Atombombenabwürfen am 6. und 9. August 1945, den beiden größten Kriegsverbrechen in der Geschichte, bis zur Stationierung der Pershing II, die das Ende der Menschheit hätte auslösen können. Wer sich bewusst macht, wovon hier die Rede ist, dem oder der müsste eigentlich das Blut in den Adern gefrieren. Aber die gesellschaftliche „Verarbeitung" dieser Ereignisse ist bestürzend anders: Es gab nie eine Entschuldigung, ein Schuldeingeständnis der Verantwortlichen. Die Pershing-Stationierer feiern sich heute noch. Die gegenwärtige Ampelregierung treibt mit der Entscheidung für neue Atombomber die atomare Aufrüstung voran, allein die USA stecken 100 Milliarden Dollar in die Weiterentwicklung ihres nuklearen Arsenals. Die „kleineren" Atomwaffenstaaten versuchen Schritt zu halten. Beim gegenwärtigen Krieg in der Ukraine negiert die Bundesregierung die Gefahr einer atomaren Eskalation und verweist höchstens auf den so genannten „atomaren Schutzschirm", unter dem wir leben (müssen). Als ob ein Regenschirm je das Einsetzen des Regens verhindert hätte. Es war eine sehr nachdenkliche Ausstellungseröffnung, die mit dem Appell endete, nicht nachzulassen im Kampf um Abrüstung und Gewaltfreiheit.
Am 1. September, dem Antikriegstag, beendeten wir die Fotoausstellung mit einem Offenen Workshop „Gewaltfrei gegen die Apokalypse". Wieder war es mutig von der Mutlanger Bürgermeisterin, eine Veranstaltung mit Aktivisten der „Letzten Generation" im Rathaus zu organisieren. Herzlichen Dank dafür!
Die „Letzte Generation" versucht, der Öffentlichkeit die apokalyptischen Folgen zu verdeutlichen, die unaufhaltsam auf die Menschheit zukommen, wenn wir weiterhin die Atmosphäre aufheizen. Und sie leisten vielfältigen gewaltfreien Widerstand, der unserem Mutlanger Widerstand in vielerlei Hinsicht ähnlich ist, aber sich natürlich auch in wesentlichen Punkten unterscheidet. Eine fundamentale Gemeinsamkeit besteht darin, - das wurde im Austausch deutlich, - dass beide Gruppen politischen Druck aufbauen wollen, indem sie das Gewissen der Menschen ansprechen. Diese Instanz, die den Menschen ja eigentlich erst zum Menschen macht, wird in der „normalen" politischen Auseinandersetzung weitgehend ausgeblendet, geradezu negiert. Die „Letzte Generation" steht zu dieser Kategorie und setzt sie bewusst ein. Dies mag ein Hauptgrund sein, warum viele Menschen - bisher - so heftig mit Ablehnung und Abwehr reagieren. Wir Mutlanger kennen dies zur Genüge,

https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/mutlangen-friedensbewegung-trifft-klimaaktivisten-100.html
Foto: Screenshot SWR

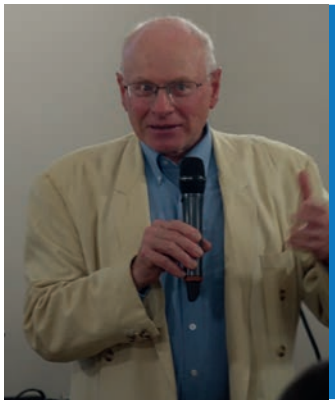
und erlebten es damals ähnlich schmerzhaft. Eine Anregung von uns an die Klima-AktivistInnen bestand darin, dass es wichtig ist, dass jede Aktion in sich schon ein Stück des angestrebten Ziels verwirklicht, wenigstens in Ansätzen. Je näher sich Aktion und Ziel sind, umso wirkmächtiger ist die Aktion auch auf die Öffentlichkeit und das politische Gegenüber. Am Ende der Veranstaltung stand die Vision, dass Klimagruppen und die Friedensbewegung zu einer gemeinsamen Strategie finden. Das uns einende Ziel ist die Bewahrung der Schöpfung für zukünftige Generationen, und das ist viel mehr, als was eine einzelne Gruppe erreichen kann. Dieses Treffen wurde vom SWR und der Schwäbisch Gmünder Remszeitung begleitet, der SWR-Beitrag wurde später

Vertrauen fördert Frieden. Foto: Roland Blach

in einer Sendung zur Menschenkette noch einmal auszugsweise gezeigt.
Am 2. Oktober eröffneten wir diese Fotoausstellung in der Schwäbisch Gmünder Volkshochschule. Vor großem Publikum und nach Ansprachen deren Leiterin, Ingrid Hofmann, und des Gmünder Baubürgermeisters Julius Mihm sprach Prof. Dr. Philipp Gassert, Inhaber des Lehrstuhls für Zeitgeschichte an der Universität Mannheim. Er betonte, dass jede Demokratie von der öffentlichen Diskurskultur lebe. Und in diesem Zusammenhang ordnete er die Mutlanger Blockadebewegung als Meilenstein in der Geschichte der westdeutschen Bundesrepublik ein. Er regte an, sowohl am Mutlanger ehemaligen Stationierungsort, als auch an der Schwäbisch Gmünder (ehemaligen) Kaserne, sowie am Amtsgericht und an der Frauen-Justizvollzugsanstalt Gotteszell Gedenktafeln anzubringen, die unsere Aktionen und deren persönliche und gesellschaftliche Folgen im öffentlichen Gedächtnis halten und würdigen sollen. Die anschließende lebhafte Diskussion drehte sich vor allem um die Frage, wie wir angesichts der heutigen Bedrohungen durch Krieg, Klimakatastrophe und Rechtsruck wieder eine vergleichbare öffentliche Wirksamkeit aufbauen könnten. Dass dies unabdingbar wäre, darüber waren sich die Teilnehmenden einig. Und anscheinend gab Herr Mihm schon am Folgetag der städtischen Ver-

Ausstellungseröffnung Schwäbisch Gmünd. Foto: Roland Blach

waltung den Auftrag zu prüfen, wie Herrn Gasserts Vorschlag umgesetzt werden könnte, die Gedenktafeln zu errichten.
Den Abschluss unserer Fotoausstellung bildete am 20. Oktober ein Vortrag von Michael Müller. Er nahm 1983 als junger SPD-Abgeordneter an der Promiblockade teil, war später Staatssekretär im Umweltministerium und ist seit 1995 Vorsitzender der Naturfreunde Deutschlands. Er sprach darüber, dass unsere Gesellschaft einen “doppelten Selbstmord” veranstaltet: Sie setzt auf kriegerische Mittel, um – angeblich - Frieden zu sichern, und sie befeuert die Klimakatastrophe. Beides verstärkt sich gegenseitig und beide Entwicklungen gefährden unser Überleben gleichermaßen. Beide Katastrophen scheinen unaufhaltsam fortzuschreiten, sind jedoch menschengemacht und können und müssen deshalb von uns Menschen gestoppt und umgedreht werden, wenn wir nicht schrecklich untergehen wollen. Für alle Anwesenden war Michel Müllers Vortrag und das anschließende, sehr offene und auch kontroverse Gespräch eine wichtige Erfahrung, wie wir uns unserer Bedrohungen bewusstwerden und unsere Verstrickungen und Widersprüchlichkeiten aushalten können.



Volker Nick
ist Vorsitzender der Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen und lebt seit fast vierzig Jahren in der Nähe der Pressehütte.

Foto: IPPNW

INTERNATIONALE FRIEDENSARBEIT

Ein Erfahrungsbericht über meine Teilnahme an der PrepCom in Wien

Trotz eines unzufriedenstellenden Ausgangs der PrepCom 2023 (Vorbereitungskonferenz zum Nichtverbreitungsvertrag von Atomwaffen) war meine Teilnahme daran lehrreich und interessant. Ich konnte einen Einblick in die Strukturen und das Prozedere hinter dem Vertrag erlangen. Das deutliche Ungleichgewicht zwischen Regierungen sowie zwischen Regierungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen wurde jedoch deutlich. Die Prozesse und das Vorgehen erschienen mir zudem langwierig und unproduktiv.

Auf die Aussage vieler RegierungsvertreterInnen, dass nukleare Abrüstung das Ziel sei, folgte meist ein Grund, warum dies derzeit nicht möglich sei. Auf zeitlich festgelegte, konkrete Maßnahmen wartete man vergebens, während die Argumentation der einzelnen LandesvertreterInnen fest in einer militärischen Strategie behaftet bleibt. Insbesondere Atomwaffenstaaten sowie deren Verbündete folgten diesem Muster. Es mangelte an verbindlichen Aussagen zur Beendigung der Teilhabe, dem Abweichen vom Prinzip der nuklearen Abschreckung sowie der Übernahme von Verantwortung.

Obwohl die erstmals abgehaltene „Working Group on further strengthening the review process of the Treaty" kein finales Dokument verabschieden konnte, wurde die Veranstaltung von vielen LandesvertreterInnen, darunter Deutschland, als der größte Mehrwert der PrepCom betrachtet.

Ein wichtiger Aspekt vor Ort war der Austausch mit anderen KonferenzteilnehmerInnen. Neben einigen äußerst interessanten Side Events kamen zahlreiche informelle Gespräche zustande. Häufige Themen dieser Dialoge: Humanitäre Faktoren und Konsequenzen, politische Mitbestimmung, Maßnahmen und Aktionen zur weiteren Bekanntmachung der Problematik und Dringlichkeit. Intensiveren Kontakt hatte ich zu VertreterInnen u.a. von ICAN Deutschland & Österreich, der Friedenskooperative und Youth Fusion. Kontakte zu RegierungsvertreterInnen waren zwar möglich, blieben meiner Meinung nach jedoch ergebnislos. Von gängigen Argumentationen wurde nicht abgewichen.

Die PrepCom 2023 ging ernüchternd zu Ende, es konnte kein gemeinsames Dokument verabschiedet werden. Die Einhaltung bzw. Erfüllung des Vertrages, insbesondere des sechsten Artikels zur vollständigen Abrüstung bleibt weiterhin ungewiss.

Dagmar Körner
hat in Passau Kulturwirtschaft und in Wien Internationale Entwicklung studiert. Sie war für die Mutlanger Vereine bei der PrepCOM delegiert.

BUNDESWEITE FRIEDENSARBEIT

Jetzt erst recht: für das Atomwaffenverbot!

Ende November fand die zweite Staatenkonferenz zum Atomwaffenverbotsvertrag in New York statt. Mit einer Vielzahl von Aktivitäten der Zivilgesellschaft ist es gelungen, dass Deutschland wieder als Beobachter dabei war, allerdings mit einer teils sehr enttäuschenden Rede.
Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Jetzt erst recht: für das Atomwaffenverbot!" unterstützten die Mutlanger Vereine die gleichnamige Anzeige in der Wochenzeitung „Freitag" am 21. September, dem Weltfriedenstag.
Im direkten Vorfeld der Konferenz in New York warb die Friedenswerkstatt für fünf online Gespräche mit Fachleuten live von der UN, um die bundesdeutsche Öffentlichkeit über die dort behandelten Themen zu informieren und erste Konsequenzen bis zur nächsten Vertragsstaatenkonferenz Anfang März 2025 in New York zu ziehen.
Nach langen Vorläufen und ermutigt durch den Wunsch, während der Aktionswoche im September Kontakt zu Abgeordneten aufzunehmen, um die Unterstützung für das Atomwaffenverbot zu bekräftigen, fanden schließlich am 5. Dezember und am 21. Dezember zwei Gespräche statt.
Im ersten fanden sich unsere Aktiven mit Unterstützung von Aktiven der SPD Ostalb mit Leni Breymaier ein. Die frühere Landesvorsitzende der SPD Baden-Württemberg ist seit 2017 Bundestagsabgeordnete. Kurz vor Weihnachten trafen wir uns mit Unterstützung aus der Gmünder Zivilgesellschaft mit der Parteivorsitzenden der Grünen, Ricarda Lang. Sie ist seit 2021 Bundestagsabgeordnete.
Beide haben den ICAN Pledge unterzeichnet. Diese Unterstützungserklärung unterstreicht das Engagement von Abgeordneten weltweit, die Unterzeichnung und Ratifikation des Verbotsvertrags in ihren Ländern voranzutreiben. Über 2.000 Abgeordnete unterstützen diese Erklärung bereits, darunter 650 in Deutschland.

Roland Blach

KURZ ERKLÄRT

Was ist eigentlich... Sicherheit neu denken?

An dieser Stelle sprechen wir über einen Begriff aus den Themenfeldern Rüstung, Abrüstung, Außenpolitik, Sicherheits- und Friedenslogik. Zwar ziehen wir ein Fazit und positionieren uns, aber wir stellen auch Anregungen zum Weiterlesen zur Verfügung, sodass jede und jeder sich selbst ins Thema einarbeiten kann.
2018 veröffentlichte die badische Landeskirche das Szenario „Sicherheit neu denken: Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik" mit je 1000 Kurzfassungen und 1000 Büchern. Die Kurzfassung war innerhalb von 8 Wochen vergriffen. Daraus entwickelte sich ab 2019 die Initiative „Sicherheit neu denken". Die Friedenswerkstatt Mutlangen ist seit 2023 Teil dieses bundesweiten Bündnisses aus kirchlichen Trägern vereint mit Organisationen der Friedensbewegung.
Das Szenario zeigt auf, wie Deutschland analog dem Ausstieg aus der Atom- und Kohleenergie bis zum Jahr 2040 die militärische Aufrüstung überwinden könnte.
Das Szenario beschreibt fünf Säulen einer möglichen zivilen Sicherheitspolitik: Gerechte Außenbeziehungen, Nachhaltige Entwicklung der EU-Anrainerstaaten, Teil-

habe an der internationalen Sicherheitsarchitektur, Resiliente Demokratie, Konversion der Bundeswehr und der Rüstungsindustrie.

Roland Blach
Koordinator der Kampagne „Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt“ und Teammitglied der Friedenswerkstatt Mutlangen

Seit fast fünf Jahren wirbt die Initiative für einen dialogischen Prozess, kooperative Sicherheit in den Fokus zu rücken. Mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Lobbygesprächen, MultiplikatorInnenschulungen. Auf dem letzten Aktiventreffen von „Sicherheit neu denken“ Anfang Dezember 2023 waren auch zwei Engagierte der Friedenswerkstatt Mutlangen. Mit der Gründung der Initiative „peace for future“ für junge Erwachsene wurde ein Weg in die Zukunft geebnet. Im Mittelpunkt stehen dabei FriedensmentorInnenausbildungen. Für 2024 stehen u.a. einige organisatorische und personelle Veränderungen an.

Zum Weiterlesen:

www.sicherheitneudenken.de
www.peace4future.de

Foto: Carola Moser

INTERNATIONALE FRIEDENSARBEIT

Perspektiven für einen gerechten Frieden im Nahen Osten

Die Friedenswerkstatt verurteilt den Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023, die Ermordung und die Geiselnahme von Zivilistinnen und Zivilisten aufs Schärfste und erkennt das Selbstverteidigungsrecht Israels an.

Die Kollektivbestrafung der Zivilbevölkerung im Gazastreifen beim darauffolgenden Bombardement durch die israelischen Streitkräfte lehnen wir jedoch entschieden ab.
Mit Erschütterung nehmen wir wahr, wie die gewaltsa-

men, teils tödlichen Übergriffe der israelischen Siedler im Westjordanland auf die palästinensische Zivilbevölkerung seit dem 7. Oktober 2023 weiter zugenommen haben.

Für ein Ende der Gewalteskalation müssen folgende Sofortmaßnahmen in Kraft treten:

- eine vollständige Feuerpause, sichere Fluchtkorridore und die Öffnung der Grenzübergänge für humanitäre Hilfe,
- die Einhaltung und Wahrung des Völkerrechts, insbesondere der Genfer Konventionen,
- die Freilassung aller Geiseln,
- unabhängige Ermittlungen zu Kriegsverbrechen,
- Schutz der palästinensischen Zivilbevölkerung im Westjordanland vor Übergriffen durch die Siedler.

Diese Sofortmaßnahmen müssen ergriffen werden, um die humanitäre Notlage im Gazastreifen und die Gewalt im Westjordanland zu beenden. Darüber hinaus bedarf es jedoch langfristiger Veränderungen.
Weite Teile der Medien, der Politik und der Gesellschaft ignorieren den Nahostkonflikt, außer es kommt zu besonders exzessiver Gewalt. Alltäglich gewordene Prozesse, wie der Bau von Siedlungen im Westjordanland und Ostjerusalem, erhalten jenseits von Menschenrechtsorganisationen und UN-Gremien keine Aufmerksamkeit, obwohl hierdurch eine Zweistaatenlösung dauerhaft verhindert wird. Daher sind langfristige Maßnahmen vonnöten.

Für einen dauerhaften und gerechten Frieden im Nahen Osten müssen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- ein Stopp des völkerrechtswidrigen Siedlungsbaus im Westjordanland und Ostjerusalem und ein Rückbau der Siedlungen, da diese ein stetiges Untergraben der Zweistaatenlösung bedeuten,
- ein Ende der wirtschaftlichen Land- und Seeblockade Gazas durch Israel, damit für die palästinensische Zivilbevölkerung ein Ausweg aus Massenarbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit entstehen kann,
- die Schaffung von Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten zwischen beiden Seiten, um gegenseitige Vorurteile abzubauen, einander zuzuhören und im Anderen nicht den Gegner, sondern den Mitmenschen zu sehen.
- Faire und demokratische Wahlen in Gaza und im Westjordanland.

Zum Weiterlesen. Dies sind auch die Quellen, auf die sich unsere Stellungnahme bezieht:

- Amnesty International, internationale Menschenrechtsorganisation
- Breaking the Silence, ehemalige Soldatinnen und Soldaten der IDF (Israel Defense Forces), die sich für ein Ende der Besatzung einsetzen
- B'Tselem, israelische Menschenrechtsorganisation
- Human Rights Watch, amerikanische Menschenrechtsorganisation

Selber aktiv werden:

- Petition von Amnesty International für eine sofortige Feuerpause (https://www.amnesty.de/mitmachen/petition/israel-gaza-waffenstillstand-zwischen-allen-konfliktparteien)
- Petition vom Netzwerk Friedenskooperative u.a. für eine sofortige Feuerpause und die Einhaltung des Völkerrechts (https://www.friedenskooperative.de/petition/israel-palaestina-gewalt-stoppen)
- Freiwilligendienst bei EAPPI (Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel)

Hören wir auf friedensliebende und dialogbereite Stimmen auf beiden Seiten statt auf Fanatiker und Hetzer.

Der Text ist zuerst am 28. November auf der Internetseite www.pressehuette.de erschienen und gibt damit den Stand der Dinge an diesem Tag wieder.

Carola Moser
ist seit 2019 im Umfeld der Friedenswerkstatt aktiv. Nach einem Studium in Geschichte, Anglistik und Deutsch lebte sie 2018 und 2019 in Ramallah im Westjordanland, wo sie am Goethe-Institut als Deutschdozentin tätig war. In dieser Zeit reiste sie viel in Israel und im besetzten Westjordanland. Seither beschäftigt sie sich intensiv mit dem Nahostkonflikt. „Als Historikerin finde ich: Es ist wichtig, beide Narrative rund um das Jahr 1948 und seine Ereignisse zu betrachten. Für die Jüdinnen und Juden aus Europa bedeutete 1948 nach Holocaust und Pogromen das Gründungsjahr eines eigenen Staates. Für die Palästinenserinnen und Palästinenser hingegen steht 1948 für die Vertreibung und Enteignung Hunderttausender (bezeichnet als "Nakba", Arabisch für "Katastrophe") und die bis heute andauernde Verweige-rung des Rechtes auf Rückkehr. Die Anerkennung menschlichen Leides auf beiden Seiten ist unverzichtbar, wenn es einen dauerhaften und gerechten Frieden im Nahen Osten geben soll."

TERMINE

1. Juni 2024, Berlin (geplant):
Nuclearban Berlin Marathon
Infos: www.nuclearban-tour.de

6.-9 Juni 2024, europaweit:
Wahlen zum Europäischen Parlament

22. Juli – 2. August 2024, Genf:
NPT PrepCom
Infos: www.reachingcriticalwill.org

10. August 2024, Vaihingen/Enz- Vaihingen/Enz:
Nuclearban Marathon.
Infos: www.nuclearban-tour.de

Auf **www.pressehuette.de** könnt ihr unseren E-Mail-Newsletter abonnieren, in dem wir euch über Neuigkeiten aus der Pressehütte auf dem Laufenden halten. Außerdem erhaltet ihr regelmäßig Einladungen zu Friedens- und Abrüstungsveranstaltungen.
Einfach anmelden unter **www.pressehuette.de/newsletter**.
Wir freuen uns auf euch!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen unseren UnterstützerInnen!
Bitte helfen Sie uns auch weiterhin. Wir haben 2024 etliche Veranstaltungen und Projekte vor. Ein Überweisungsformular für unser Spendenkonto liegt bei.
DANKE.

IMPRESSUM

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V., Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
Redaktion: Carola Moser, Roland Blach, ViSdP: Silvia Maria Bopp, Volker Nick
Pressehütte Mutlangen, Forststr. 3, 73557 Mutlangen, Mobil 07171-75661
Spendenkonto Friedenswerkstatt: DE60 6145 0050 0800 2684 99
Mail post@pressehuette.de, www.pressehuette.de

Pressehütte.